

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 44

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Londoner Clubs

Im Rauchzimmer des *Reform-Clubs* soll Phineas Fogg die berühmte Wette geschlossen haben, er werde die Erde in achtzig Tagen umfahren. Auf diese Art wussten wir alle ungefähr, was ein Club war, denn wer hätte Jules Vernes Roman nicht gelesen? Wer nicht die Dramatisierung gesehen? Am Ende explodierte sein Schiff, und wie der Held samt indischer Braut, dem Diener Passepartout und etlichen andern der Katastrophe entrann, weiss ich nicht-mehr. Nur dass er die Drehung der Erde nicht richtig in Rechnung gestellt hatte, dank diesem Irrtum die Klubtüre sich rechtzeitig öffnen konnte und Phineas Fogg seine Wette gewonnen hatte.

In seinem Buch *Leather Armchairs* erzählt uns Charles Grave die Geschichte von sechzig Londoner Clubs – bei weitem nicht von allen. Wir armen Kontinentalen hatten, nicht ganz ohne Neid, über den Kanal geschickt, wo man sich in einen Schlupfwinkel für Ehemänner und Junggesellen zurückziehen und der Tyrannei der Ehe oder des Boudoirs entinnen konnte. Die Clubfauteuils fanden übrigens den Weg in das übrige Europa, und kein gepflegtes Herrenzimmer, das sie nicht belasteten. Doch in diesen Fauteuils kann man wohl die *Times* lesen, aber

Konversation machen kann man darin nicht, das Niedersetzen und Aufstehn sind Staatsaffären, und man kann sich auch nicht unmerklich dem Stuhl der Nachbarin nähern.

«Clubs von aussen her», sagt Anthony Sampson in seiner *Anatomy of Britain*, «haben eine Atmosphäre von unendlichem Mysterium.» Im Jahre 1693 wurde der *White's* gegründet. Zweihundertvierzig Jahre später war er über das Dach verschuldet, doch ein tüchtiger Sekretär brachte es zuwege, dass alle Schulden abbezahlt wurden. Das Gebäude in der St. James Street, etwa 300 000 Pfund wert, steht samt Möbeln und Bildern, die auf 75 000 Pfund geschätzt werden, und dem Weinkeller, der im Jahr 1963 15 000 Pfund wert gewesen sein soll, mit einem Pfund in der Bilanz!

Einer der bekanntesten Clubs ist der *Carlton*, wo noch Disraelis Stuhl zu sehen ist. Er ist die Hochburg der Konservativen, die Liste der Earls und Lords ist endlos. Auch Mrs. Thatcher wurde aufgenommen. Im Jahr 1900 veranstaltete der Club in der Albert Hall ein Bankett für sechshundert Personen. Die Liste der benötigten Lebensmittel ist nicht minder interessant als die Liste der adligen Mitglieder:

Fleisch für die Suppe	4 500 Pfund
ganze Lachse	200 Stück
Wachteln	2 500 Stück
Spargel	25 000 Stangen
frische Erdbeeren	600 Pfund
Champagner	1 400 Flaschen
Rheinwein	1 500 Flaschen
Cognac	300 Flaschen
Chartreuse	300 Flaschen
Crème de Menthe	500 Flaschen
Whisky	200 Flaschen

Fünfhundert Köche und Kellner standen zur Verfügung, und der Abend kostete viertausend Pfund.

Im Krieg traf eine Bombe das Dach des *Carlton*, und eine Zimmerdecke stürzte auf die versammelten Konservativen herab, ohne dass doch einer von ihnen verletzt wurde. Da meinte ein Labour-Abgeordneter:

«Der Teufel verlässt die Seinen nicht!»

Im *Army and Navy* scheint eine gesunde Luft zu wehen. Kapitän Dallas Yorke, geboren 1826, starb im Jahr 1924 und konnte noch im letzten Lebensjahr ohne Hilfe die Treppe des Clubs hinaufgehen, dessen Mitglied er achtundsiebzig Jahre lang war. Auch Prinz Louis-Napoléon gehörte diesem Club an, als er noch ein Verbannter war, und kehrte nach seinem Sturz in die Clubräume zurück, die er besser nie verlassen hätte. Aus dem *Pratt's* wird berichtet, dass der Kellner dem Sekretär meldete: «Mr. Manning ist hinter seiner *Times* eingeschlafen.» «Da ist ja weiter nichts dabei», meinte der Sekretär. «Gewiss nicht», erwiderte der Kellner. «Nur – es ist die *Times* von gestern...»

Der *St. James*, gegründet 1859, hat heute 982 Mitglieder, die beim Eintritt fünfundzwanzig Guineas zu zahlen hatten und jetzt vierzig Guineas Jahresbeitrag zahlen. Auch hier fehlt es nicht an Lords und Viscounts, und der ausländische Adel ist mit Prinzen und Herzögen vertreten. Da wimmelt es von Apponys und Bobrinskys und Primo de Rivera und Haugwitz und Obolensky und Radziwill und Stakelberg und Wittgenstein. Immerhin ist auch Raimund von Hofmannsthal nicht zu übersehen. Und im Jahre 1941 war der russische Botschafter Maisky Mitglied. Doch hat man nichts davon gehört, dass in einem russischen Fünfjahresplan auch die Gründung von Clubs vorgesehen wäre.

Neben dem *Carlton* gibt es auch den *Junior Carlton* aus dem Jahr 1864, ursprünglich ein durch und durch politischer Club. Eine junge Dame meinte: «Warum nennen Sie sich *Junior Carlton*? Ich habe kein

Mitglied unter fünfundfünfzig gesehen!» Die irreführende Benennung hatte zur Folge, dass ein deutscher Verein einen Brief an den Club begann: «Liebe Buben und Mädels!» Von einem Mitglied, dem Brigadegeneral Jeffries, geht die Kunde, dass man ihn fragte, was er jetzt, nach seiner Pensionierung, tue. Und er erwiderte darauf: «Ich lasse mir das Frühstück ans Bett bringen, dann lese ich die Todesanzeigen im *Daily Telegraph*, und wenn ich nicht darunter bin, stehe ich auf.» Ein anderes Mitglied, Sir Charles Petrie, war zu Besuch im *Caccia-Club* in Rom. Ein weisshaariger Italiener sprach ihn an: «Sie müssen mir gestatten, Ihnen ein Glas anzubieten!» Dann wendete er sich zum Barmann: «Mischen Sie dem Herrn einen von meinen Spezialdrinks!» Sir Charles dankte, und da sagte der gastfreundliche Italiener: «Ach, ich habe vergessen, mich vorzustellen. Ich heisse Borgia.»

Man wird des Blätterns, des Lesens nicht satt. Eine ganze Lebensform kristallisiert sich in diesem Buch, und offenbar eine sehr haltbare Lebensform, wer immer in England regieren mag. Und da stösst man immer wieder auf Texte und Bilder, die zum Verweilen laden. In dem gedämpften Licht des Spielzimmers im *Curzon House* eine Pokerpartie mit Herzögen und Bierbauern zu spielen, wäre sehr verlockend, zumal wenn man einen Assenvierling gegen einen Königsvierling des Herzogs oder des Bierbauers in der Hand hätte! Und schliesslich sei noch erzählt, was sich im *Beefsteak*, gegründet 1876, abgespielt haben soll. Auch diese Geschichte findet sich in der *Anatomy of Britain*.

Dieser Club ist in einer nicht gerade vornehmen Umgebung daheim, im Parterre Geschäfte, gegenüber ein zweifelhaftes Nachtlokal. Und die Polizei stellte fest, dass auf der schmalen Treppe nur Herren, zumeist ältere Herren, hinaufstiegen. Das war höchst verdächtig, und so stieg denn auch der Kommissär hinauf und trat in ein Zimmer, darin vier ältere Herren um einen Tisch sassen.

«Wer sind Sie?» fragte der Inspektor den ersten.

«Ich bin der Lord-Kanzler.»

«Aha! Und Sie?»

«Der Erzbischof von Canterbury», war die Antwort.

«Das habe ich mir gleich gedacht», meinte der Kommissär und wandte sich zum dritten: «Und wer sind Sie?»

«Der Gouverneur der Bank von England.»

«Ja, richtig!» Der Kommissär lachte und fragte den vierten: «Und Sie sind natürlich der Premierminister?»

«Ja, der bin ich», erwiderte Sir Arthur Balfour.

Wie sich der Kommissär aus der Affäre gezogen hat, berichtet die Geschichte nicht.

